

Thomas Niehr

Investigativer Lingualismus. Eine Replik zur Replik von Hermann Zabel

Als ich im Juli 2002 vor der Philosophischen Fakultät der Heinrich-Heine-Universität Düsseldorf meinen Habilitationsvortrag über populäre Anglizismenkritik hielt, ahnte ich noch nicht, zu welchen Aufregungen ich damit bzw. mit der Veröffentlichung im Sprachreport (4/2002, 4-10) und im Internet (<http://www.phil-fak.uni-duesseldorf.de/germ1/mitarbeiter/niehr/anglizismen.html>) Anlass geben würde.

Ich hatte in dieser Veröffentlichung aufgezeigt, dass die Kriterien, die der Verein deutsche Sprache zur Grundlage seiner sprachkritischen Beurteilung von Anglizismen heranzieht, nicht nur einer linguistischen Überprüfung nicht standhalten, sondern auch für die Sprachpraxis völlig ungeeignet sind. Viele Sympathisanten des VdS bestürmten mich darauf hin mit einer großen Anzahl von mails, mit Briefen und eng beschriebenen Textkonvoluten, die alle eins zeigen sollten: die Bedrohung der deutschen Sprache durch Anglizismen oder sogar eine groß angelegte Verschwörung, die sich die Vernichtung der deutschen Sprache zum Ziel gesetzt hätte.

Nun ist dagegen, dass sich jemand in seiner Freizeit mit der deutschen Sprache beschäftigt oder Verschwörungstheorien erarbeitet, genau so wenig einzuwenden wie gegen andere Hobbies, z.B. das Taubenzüchten oder das Briefmarkensammeln. Allerdings dürfte auch nichts dagegen einzuwenden sein, dass man puristische Positionen seinerseits aus linguistischer Sicht kritisiert. Dass genau dies aber nicht so gerne gesehen wird, zeigt eine Replik Hermann Zabels aus dem Jahre 2003.

Voller Empörung zitiert Zabel meinen Aufsatz aus dem Sprachreport bzw. die ungekürzte Fassung aus dem Internet, um zu zeigen, dass meine Kritik nicht nur unwissenschaftlich, sondern sogar bewusst irreführend sei, weil den LeserInnen wichtige Informationen vorenthalten würden und weil ich wissentlich aus purem Eigennutz „eine Schelte an einem längst überholten Text aus dem Jahre 1998“ (Zabel 2003, 344) geübt hätte. Das Hauptargument Zabels lautet also, ich hätte bewusst einen veralteten Text aus dem Jahre 1998 zugrunde gelegt, statt die mir bekannten neueren (und vorgeblich besseren) Versionen der Zielsetzung des VdS aus einem Sammelband des Jahres 2001 (Zabel 2001) zur Grundlage der Kritik zu machen. Dies ‚beweist‘ Zabel nun auch, indem er darauf hinweist, dass ich den Sammelband aus dem Jahre 2001 zur Zeit der Abfassung meines Habilitationsvor-